

Segnung und Sendung

VON GESUNDHEITSFACHLEUTEN IN DER GEMEINDE

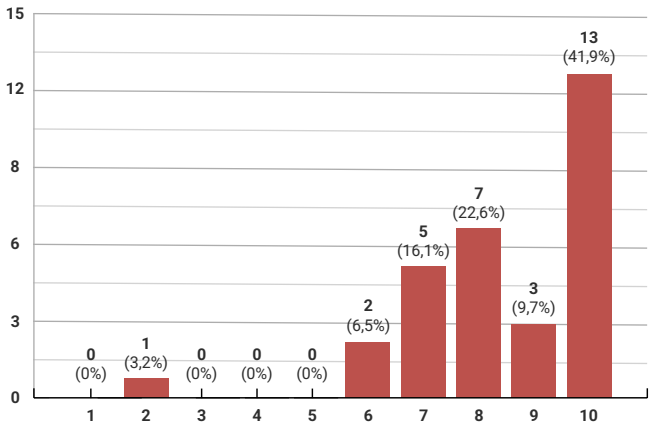
Auf unsere Umfrage in ChrisCare 2025 haben 32 Leser und Leserinnen (überwiegend Gesundheitsfachleute) geantwortet – herzlichen Dank für die Teilnahme! Die Ergebnisse geben Anregungen, wie Gemeinden durch ein einfaches Segnungs- und Sendungsritual diejenigen ermutigen können, die sich im Geist Jesu für kranke Menschen einsetzen – professionell, ehrenamtlich oder familiär. Natürlich sind hier nicht statistische Auswertungen relevant, sondern die Wünsche und Ideen, die Gemeindeleitungen und Pastorinnen und Pastoren aufnehmen können. Dazu möchten wir ausdrücklich ermutigen!

Bereits in der vorherigen Umfrage zu Christlicher Gesundheitskompetenz hatten 110 Leser und Leserinnen von ChrisCare ihre Gedanken beigetragen, wie diese in Kirchengemeinden gefördert werden könnte. Unter den vielen interessanten Ergebnissen zeigte sich auch, dass „in den meisten Gemeinden offenbar nicht oder nur sehr sporadisch/informell“ eine Segnung von Gesundheitsfachleuten stattfindet. „Viele erkennen hier einen Nachholbedarf“ – so die Studienauswertung (https://cig-online.de/projekte/#FaGeK).

Wir haben deshalb einen Vorschlag zu „Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in der Gemeinde“ entworfen (https://cig-online.de/umfrage-segnung-u-sendung-gesundheitsfachleute/) und um Rückmeldungen in der aktuellen Umfrage gebeten.

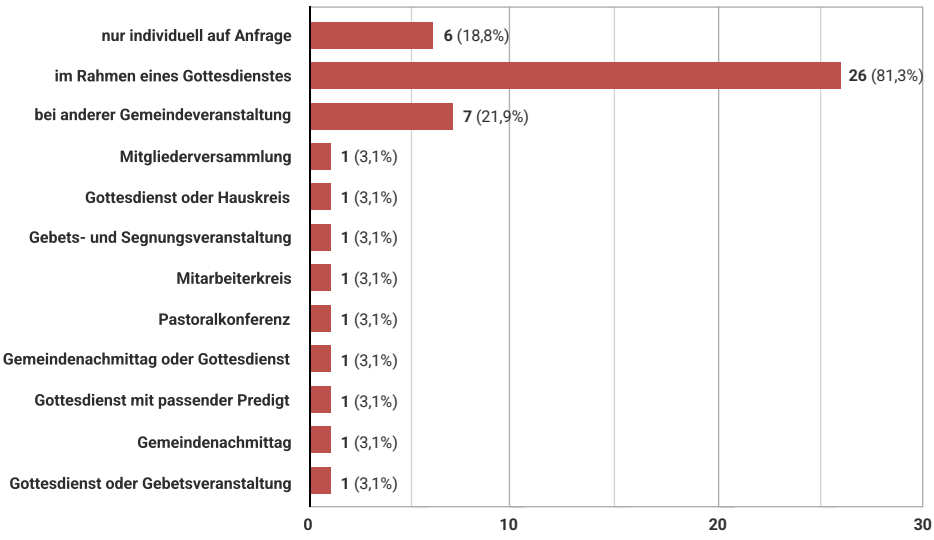
Auch hier zeigt sich: Fast alle Befragten würden eine Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in ihrer Gemeinde begrüßen – die meisten mit deutlicher Zustimmung! („Ein gutes Anliegen zum Wohle der Kranken, aber auch der Helfenden!“, „Gute Initiative!“, „Wichtige Aufgabe!“…)

Ich würde eine Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in meiner Gemeinde begrüßen
(31 Antworten, 1 = vollkommen unwichtig, 10 = sehr wichtig)

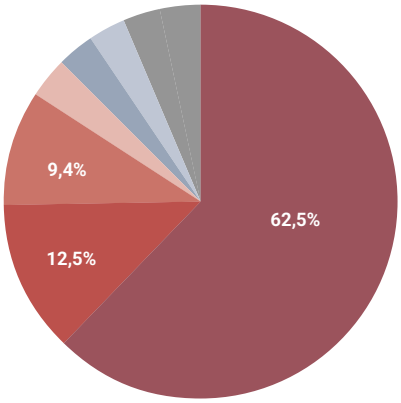


Die meisten (über 80%) wünschen sich dies im Rahmen eines Gottesdienstes, der größere Teil einmal im Jahr.

Eine solche Segnung würde ich mir wünschen:
(32 Antworten)



Wie häufig soll eine Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in der Gemeinde stattfinden?
(32 Antworten)



- Einmal im Jahr **(62,5%)**
- Regelmäßiger häufiger **(12,5%)**
- Nur bei besonderen Anlässen **(9,4%)**
- Regelmäßiger seltener
- Weiß ich nicht
- v.a. nach Bedarf
- Anderes

Als möglicher Sonntag oder Monat wurden vorgeschlagen:
Januar (Jahresbeginn, neue Herausforderungen, traditionell stehen Gesundheitsthemen im Januar im Fokus) - Februar („Welttag der Kranken" in der katholischen Kirche, Gedenktag des Heiligen Blasius mit Blasiussegen) - März („Tag der Kranken" in der Schweiz) – Pfingsten (Gründung der Gemeinde und Sendung in die Welt) – vor den Sommerferien (Trinitatis eher festlose Zeit, im Freien möglich und noch (fast) alle zuhause) – 19. Sonntag nach Trinitatis (Wochenspruch: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.") – September (Sonntag der Diakonie und der Caritas, vor dem Ausbildungsbeginn) – Oktober (vor oft arbeitsintensiverer Infektzeit mit vermehrten Krankheitsfällen und auch Personalausfällen) – November (Gedenktage, Ewigkeitssonntag) – „Ist nicht entscheidend" – „Während eines Gottesdienstes, der das Thema Krankheit/ Heilung hat."

Der folgende Text wird von allen als geeignet angesehen, um den Gemeindemitgliedern das Anliegen zu erklären (z.B. im Gemeindebrief) – mit überwiegender bis vollkommener Zustimmung und gegebenenfalls individueller Anpassung:

Christen stehen in der Beauftragung Jesu, das Evangelium weiterzutragen und sich heilend in die Welt einzubringen – wie es beispielhaft in Luk. 10,9 an die Jünger gerichtet ist: „Heilt die Kranken, die dort sind und sagt den Menschen: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen." Im griechischen Text steht wörtlich „therapiert" (θεραπεύετε) die Kranken, was so viel meint so viel wie „dient, pflegt, behandelt, heilt". Die Gemeinde als Versammlung der Christen ist eingeladen, sich diesen Auftrag immer wieder bewusst zu machen. Diejenigen, die beruflich, ehrenamtlich oder in der Familie kranken Menschen helfen, tun dies im Auftrag des Evangeliums und damit auch der christlichen Gemeinde. Im Gebet erbittet die Gemeinde Gottes Segen für ihren Dienst und drückt ihre Wertschätzung und Sendung aus.

Als weitere geeignete Bibelstellen für eine kurze Erläuterung werden u.a. genannt: Jakobus 5,13-16; Mt. 25, 34-40; 1. Kor. 12, 9+28; Luk. 10, 25-37.

Die meisten Befragten stimmen dem Vorschlag zum Ablauf von Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten zu – rund zwei Drittel mit starker Zustimmung:
Alle Gesundheitsfachleute (Medizin, Pflege, Therapie u.a.), ehrenamtlich Begleitende und betreuende Angehörige sind im Gottesdienst eingeladen, gemeinsam oder nacheinander in zwei oder drei Gruppen in den Altarraum zu treten. Dort können stellvertretend von einzelnen aus der Gruppe konkrete Anliegen genannt werden, für die besonders der Segen Gottes erbeten wird. Die Gemeinde bekommt dabei Einblick in die aktuellen Herausforderungen der professionellen oder ehrenamtlichen Gesundheitsdienste.
Anschließend leitet die Pastorin/der Pastor bzw. die Gottesdienstleitung eine Fürbitte-Zeit mit vorbereiteten oder freien Gebeten, die mit der Segenszusage Gottes abschließt. Ein Wort der wertschätzenden Sendung stärkt die Gewissheit, dass die Gemeinde hinter ihren Mitgliedern in den Gesundheitsdiensten steht.

In den Änderungsvorschlägen wird u.a. darauf hingewiesen, dass bei der Benennung konkreter Anliegen keine vertraulichen oder persönlichen Aspekte genannt werden dürften, sondern es um allgemeine Herausforderungen geht. Für persönliche Anliegen wären auch Einzelsegnungen (Segnungsgruppen zu zweit) im Anschluß oder in anderem Kontext sinnvoll. Die zeitliche Länge müsste insbesondere bei Benennung von Anliegen gut im Blick behalten werden. Es könnte sein, dass betreuende Angehörige sich nicht so gern in den Altarraum einladen lassen, sondern eher in der Bank sitzen bleiben möchten. Auch Segenskärtchen könnten zum Einsatz kommen (z.B. der Stiftung Marburger Medien). Wenn im allgemeinen Gottesdienst die besonderen Gruppen Segnung und Sendung erfahren, wäre es überlegenswert, dass auch anderen (Berufs-)gruppen bei anderer Gelegenheit dies angeboten wird. Eine individuelle Anpassung an die konkrete Gemeinde- und Gottesdiensttraditionen ist sinnvoll.

Dr. med. Georg Schiffner,
Leitung Fachstelle für Gesundheitsfragen in Kirchengemeinden (CiG), Aumühle